

Einige Bemerkungen zu meinem Leben

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hier wäre der Beweis dafür:



Der Witzekonsul
Die ädgenösschn Reetä
Die schwäzzerische Adgenossenschaft
Basel Sthadt
Sp-haanien
Weneedisch
Die meteornithologische Zentralanstalt
Niederschlegä in Form von Schnü

Si müend nid lache, ich tue numen
üebe, ich wott Radioschprächer werde!

Sehen Sie sich auch gleich einmal
einen solchen Radiosprecher an:
Jean-Pierre Gerwig vom Studio
Zürich:



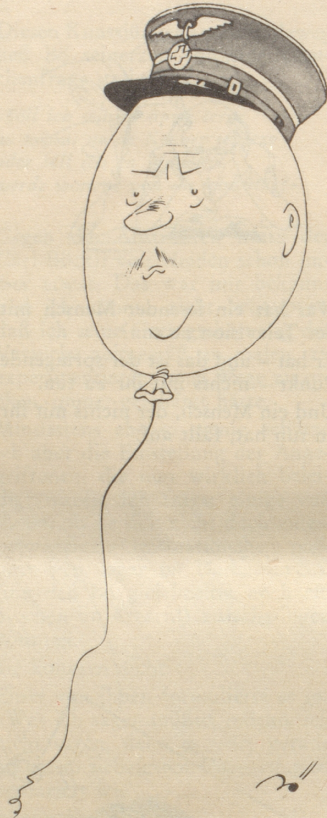
Muß ich Ihnen sagen, daß er mit
sehr viel Humor reagiert hat?

Ich muß nicht! Sie lesen ja selbst:

«Mein lieba Herr Bö!
Isch gratulierö Ihnen aufrischtisch
zu Ihrem siebzichnten Geburtstach;
gehöra isch dosch als Radio-
schprescha und -reporta zu Ihren
besten Zeischnungs- und Vearse-
lieferanten. Normalaweisa schpre-
schö isch zwaa diesö, unsera
Schprascha nuer, weil isch sie
nischt gut schreiben kann. Das könn-
en Sie viel bessa – und unsera
Portrees am Mikrophon auch. Aers-
chern tu isch misch zwar nischt,
wenn isch mein Portree und dazu
passandö Gedischtö im Nebel-
spalta seba; weil isch – wie alla
andern Schweiza, die Sie bosch-
nehmen – auch imma glauba, ein
andera sei damit gemeint. Isch bin
froh und glücklich füar Sie, daß
es so ist; denn so müssen Sie noch

vielö und langö zeischnen und bö-
dischten von meinen Kollegen und
müssen nosch viel, viel älta wear-
den, weil isch ja nosch so vielö
Kollegen habö, die Sie meinen
könnent. Isch danke Ihnen für
Ihrö Aufmerksamkeit meinen Kol-
legen gegenüba. Bittö vagessen Sie
keinen in den neschten paa Jaa-
zehnten! (Außa mia.) Dies wünscht
Ihnen Iar Scham-Piar Gerwisch

So, und weil nun eben indirekt die
PTT eine an die Antenne bekom-
men hat, soll auch die SBB noch
eine in die Weiche kriegen:



Zu diesem Konduktör über den
Wassern schrieb Bö vor nicht allzu
langer Zeit in einem Vers, der
schlechthin ein Meisterstück ist:

«s Priisballönlifädeli vom Billetlilädeli
hät em Obswindsit sibe Jöhrli trutzti,
aber jetzt häts au das Priisballönlifädeli
vom Billetlilädelpriisballönli putzt!»

Päng, und es saß! Das war Bö's
Geschoß!

Und die Retour-Kutsche, bezie-
hungsweise das Retourbilletli aus
dem Billetlilädeli?

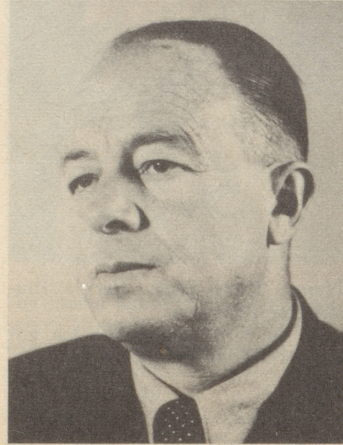
Oh, die haben sich sehr schön Mühe
gegeben mit ihrer Gratulation.
Zwar haben sie es offiziell getan,
aber auf eine so reizende Art, daß
sie zur Nachahmung nur empfoh-
len werden kann.

Siehe Bild und Text auf der gegen-
überliegenden Seite 19.

So, und das wär's!
Die Betroffenen haben reagiert.
Ich glaube sie haben's gut gemacht.

Ich danke allen, und ich hoffe nur,
daß der Bö auch Freude gehabt
habe.

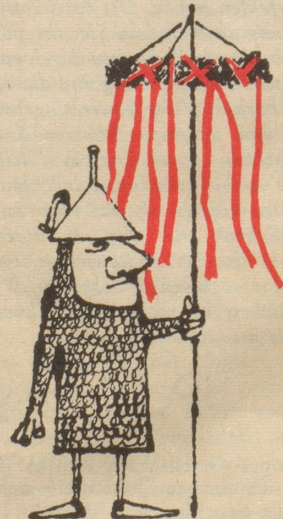
Womit ich schließen könnte.
Wenn ich nicht noch einen beson-
ders eindröcklichen und nachhal-
tigen Schlußatz haben müßte.
Das heißt, ich habe ja einen.
Allerdings haftet ihm ein Nachteil
an: er ist nicht von mir.
Dafür ist es aber auch der schönste,
den man sich denken kann, weil er
so schlicht und so fein ist.
Er stammt von diesem Manne hier:



Er schrieb:

«Ich begrüße jeden Menschen, der
es auf dieser Welt 70 Jahre ausge-
halten hat, und ich bewundere je-
den Künstler, der durchhielt, be-
sonders jenen, der den Mut hatte,
Dinge vorzulegen, die von denen,
auf die sie zutreffen, als Heraus-
forderung empfunden wurden.
Dem Jubilar meine größte Ehrer-
bietung und Hochachtung! Auf daß
er noch langehin herausfordere
was sich dämlich versteckt und schänd-
licherweise maskiert!»

Norman W. ...



Carl Böckli

Einige Bemerkungen zu meinem Leben

Ich erblickte das Licht der Welt
in einer dunkeln Septembarnacht.
Von da an zeichnete und dichte-
tete ich. Da ich es selbst in den
acht folgenden Schuljahren nicht
aufgab, durfte ich in die Kunst-
gewerbeschule. Als mir, nach-
dem ich mein Bestes hergab, die
Professoren rieten, den Beruf zu
wechseln, wechselte ich die Pro-
fessoren. Dann war ich lange
Jahre in der Fremde, zeichnete
und schrieb sehr, kam 1919 in
die Heimat zurück, lernte den
hochgemuten Verleger E. Löpf-
Benz kennen und hochachten,
zeichnete für den Nebelspalter
und wurde Redaktor des Nebel-
spalters, den ich nun mit Fleiß
und Liebe seit 32 Jahren betreue.
Darum kennen mich alle wacke-
ren Leute.

Apropos Popularität: Ich be-
suchte vor Jahren einen Zürcher
Schulkameraden, der zog mich
in sein nettes Stammbeizlein und
stellte mich dem Wirt so vor:
Du lueg Heiri wer da chunnt!
Dasch etz de Bö, waisch dä be-
rüemt Böckli! Du Verbränni
Amalie, sagte der Wirt, und
schüttelte mir die Hand entzwei,
de Böckli! Sie, ich han es Gmald
vo Ihne überobe i dr Wonig,
die Toteninsel gheißts.

Zu meinen schönsten Erlebnis-
sen zähle ich es, daß mir der
Stadtrat meiner Heimatgemeinde
Zürich, zum sechzigsten Geburts-
tag Rosen schickte. Es waren
neben den vielen lieben Zeichen
jenes Tages nicht zuletzt diese
Rosen, die mich ermunterten,
viel gute Vorsätze für die Zu-
kunft zu fassen und einige da-
von sogar auszuführen.
Ich wohne seit 22 Jahren im
sauberen Kurort Heiden, habe
eine tapfere Lebensgefährtin,
Freude an den Menschen, aber
Angst vor Besuchern, bin im
schriftlichen Verkehr nett, im
mündlichen langweilig. Das wäre
wohl so das Wesentliche.